

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

Donnerstag, den 24. Juli 1930

7. Jahrgang



Erheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausnahme der Tage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich V. v. Hildebrandt, Hochheim, am Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rastheimstr. 26, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärtig 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Die Koblenzer Katastrophe

Koblenz, 23. Juli. Nach Abschluß der glänzend verlaufenen Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und des Deutschen Ecks strömten die Massen, die am Neuenfelder Ufer zu Tausenden versammelt waren, über die schmale Pontonbrücke zum Sicherheitshafen in Koblenz-Löhrl. Als sich etwas Menschen auf der Brücke befanden, brach diese zusammen, und sämtliche Personen fielen ins Wasser. Die ins Wasser Gefallenen wurden zum Teil von den niederstürzenden Menschen erschlagen, zum Teil von den umklappenden schweren Pontons unter Wasser gedrückt. Nur einige in der Nähe des Ufers befindliche Personen konnten sich retten, andere wurden ertrunken.

Das Bergungswerk ist zur Zeit noch im Gange, und man erwartet damit, daß noch mehr Leichen gefunden werden. Die Pontonbrücke befindet sich am Flosshafen an der Mosel. Das Wasser ist an dieser Stelle etwa sechs Meter tief. Die Schwere des Unglücks ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß sich in dem nächtlichen Dunkel die Leute in ihren Reihen gegenseitig anklammerten und in die Tiefe rissen.

Weitere Einzelheiten.

Am 3. Uhr nachts waren 30 Todesopfer der Brückeneinsturzkatastrophe am Neuenfelder Eck geborgen; zehn Personen sind noch vermisst worden.

Im Augenblick des Einsturzes der Brücke entstand eine Panik. Die Feuerwehre war innerhalb zehn Minuten zum Ort, ebenso zahlreiche Schutzbeamte, die für die Absperrung und die Befreiung der Brücke sorgen. Die Verletzten wurden mit Haken und Stangen der Brücke abgeholt. Die Verletzten wurden mit den bald erlangten Krankenautos in die Krankenhäuser gebracht. Die Leichen werden zur Identifizierung in die Turnhalle an der Hauptpoststraße gebracht. Die Beerdigungsstellen für die auf der Brücke ums Leben gekommenen Menschen übernimmt die Stadt. Da die Vermutung besteht, daß noch mehr Personen ertrunken sind, werden die Bergungsarbeiten im Dunkel der Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzt. Feuerwehre und Sanitätler leisten eine unermüdete Tätigkeit.

An der Unglücksstelle erschienen bald nach Bekanntwerden der Katastrophe der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Hübner, Oberbürgermeister Dr. Russell und Polizeipräsident Dr. Müller.

Der Polizeipräsident ließ sofort sämtliche Feuerlichter, die in der Stadt aus Anlaß des Festtages in vollem Gange waren, löschen.

Ein Augenzeuge über die Koblenzer Einsturzkatastrophe.

Ein Augenzeuge der grausigen Katastrophe schildert den Verlauf des Unglücks wie folgt: Ich hatte mich mit einem Freund aus dem Feuerwerk besser beobachten zu können. Die beiden Leuchttürme waren am nächtlichen Himmel verblüht, und viele Beobachter des Feuerwerks hielten über die Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in Koblenz-Löhrl. Ich befand mich in einem Zuge freudig gestimmter Menschen auf der Brücke kurz vor dem Löhrl-Ufer, als plötzlich mit lautem Krachen und Getöse die Brücke unter uns brach. Ich sah auf ihr befindlichen Menschen, Frauen und Kinder mit sich in die Tiefe riss. Ich selbst stürzte mit einem Schrei auf die Erde. Ich sah die Leichen der Menschen, die auf der Brücke lagen, in die Tiefe sinken. Ich sah die Leichen der Menschen, die auf der Brücke lagen, in die Tiefe sinken. Ich sah die Leichen der Menschen, die auf der Brücke lagen, in die Tiefe sinken.

Ich weiter gefallt, wird man erst im Laufe des Vormittags sagen können. Die festlich geschmückte Stadt Trier und das trauernde Koblenz, das Jähren bereits auf Halbmaße geiegt hat, bilden einen erschütternden Gegensatz. Auch in Koblenz selbst war die Nachricht von dem Unglück erst verhältnismäßig spät bekannt geworden, da die Unglücksstelle ziemlich weit außerhalb der Stadt liegt und das ungeheure Gedränge auf den Straßen jedes Vormärtskommen zeitweise völlig unmöglich machte. Nur langsam konnten die ungeheuren Menschenmengen von Rhein und Mosel in die Stadt zurückströmen. Am Koblenzer Bahnhof z. B. spielten sich Szenen ab, die es notwendig machten, die Halle zeitweise zu schließen. Auch aus der Umgebung hatten sich riesige Menschenmassen in Koblenz eingefunden. Das Ufer des Rheins war geradezu schwarz von Menschen. Sie standen bis oben auf dem hohen Sockel des Denkmals am Deutschen Eck. Jede Brücke, jedes Dach war dicht besetzt. Nur durch die ungeheuren Andrang ist ja auch das erschütternde Unglück möglich gewesen.

Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß von einem Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von auswärts herher gekommen waren, sich 12 Mädchen unter den Toten befinden.

Unglücklicherweise schlugen alle Versuche fehl, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen unternommen hatte, weil man unter den Trümmern der Brücke noch mit Verletzten rechnete. Es ist bis zum Vormittag noch nicht gelungen, die Brücke aus ihrer augenblicklichen Lage zu bewegen. Die Absperrungsarbeiten bei der Hafeneinfahrt und im Hafen selbst werden auch in den Vormittagsstunden mit allen Kräften fortgesetzt.

Die Opfer.

Von den Opfern, die das schreckliche Unglück gestern Abend gefordert hat, sind bis jetzt 35 geborgen. Von den auf der Totenliste verzeichneten 33 Personen sind vier noch nicht identifiziert, die übrigen sind sämtlich aus Koblenz oder der näheren Umgebung; einer der Verunglückten stammt aus Bistlinghausen bei Barmen.

Anteilnahme und Trauer in Aachen.

Die Bevölkerung von Aachen ist erschüttert über die schwere Prüfung, die dem Rheinlande durch das Koblenzer Unglück auferlegt worden ist. Die Stadtverwaltung hat sofort alle Feiern abgesagt und die Flaggen auf Halbmaße gesetzt. Die Privathäuser folgten diesem Beispiel. Oberbürgermeister Rombach hat im Namen der Aachener Stadtverwaltung der Stadt Koblenz die Anteilnahme Aachens an dem Unglück ausgesprochen.

Die Opfer der Koblenzer Katastrophe.

Koblenz, 24. Juli. Unter den Opfern der Einsturzkatastrophe befinden sich 13 Männer, 18 Frauen und Mädchen und vier Kinder. Unbekannt sind noch zwei Männer und sechs Frauen und Mädchen. Wie wir weiter erfahren, befindet sich unter den toten Kindern ein sechsjähriger Deutsch-Amerikaner Raymond Pawler, der bei seinem Großvater in Koblenz-Löhrl in Besuch war. Beide waren unter der Menschenmenge auf der Unglücksbrücke und kamen auf diese tragische Weise ums Leben. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen in Akron (Ohio).

Schmerzlicher Abschluß.

Die Reise des Reichspräsidenten an den befreiten deutschen Rhein hat einen schmerzlichen Abschluß gefunden. Nachdem die große Feier in Koblenz, zu der sich wiederum Zehntausende eingefunden hatten, froh und begeistert verlaufen war, nachdem am Abend das Deutsche Eck und die Feste Ehrenbreitstein im Glanze einer Festbeleuchtung erstrahlt waren und eine freudig bewegte Menschenmenge, die sich das wundervolle Schauspiel von den Ufern des Rheins und der Mosel aus angesehen hatte, wieder nachhause strebte, geschah das Entsetzliche: eine schmale Pontonbrücke, die über den Flosshafen der Mosel führt, stürzte zusammen. Hundert Menschen etwa befanden sich auf der Brücke. Die meisten von ihnen fielen ins Wasser. Viele ertranken oder wurden von den einstürzenden Trümmern erschlagen. Erst ließ es 24 Tote, dann 34 und die Zahl der Opfer wird sich wohl noch erhöhen — eine furchtbare Katastrophe.

Die erste Frage: wie ist so etwas möglich? Wenn nicht etwa ein Sabotageakt vorliegt, also eine absichtliche und böswillige Beschädigung der Brücke — wozu aber ja nicht zu denken ist — kann ein solches Unglück nur durch eine zu starke Belastung entstehen. Es strömten Menschenmengen über die Brücke, die deren Tragkraft anscheinend weit überstieg. Die Panik, die dann ausbrach, tat ein Uebriges: die verzweifelten Menschen rissen sich gegenseitig in die Tiefe und klammerten sich noch im Wasser aneinander. Die Dunkelheit erhöhte die Verwirrung und erschwerte das Rettungswerk. So kam es zu der erschreckend hohen Anzahl der Todesopfer.

Die zweite Frage, ob nicht Vorkehrungen hätten getroffen werden können und müssen, die eine solche Katastrophe verhindern, wird eine genaue Untersuchung zu beantworten haben. Aber wie diese Antwort auch ausfallen möge — das Unglück selber ist nicht mehr rückgängig zu machen.

Trauer aber senkt sich in alle deutsche Herzen, die bisher mit freudiger Genugung erfüllt waren über den prächtigen Verlauf der Hindenburgtage am befreiten deutschen Rhein. Trauer und Mitgefühl mit den Angehörigen der Todesopfer. Es war selbstverständlich, daß der Reichspräsident seine Rheinreise abbrach. So kommen Trier und Aachen um den Besuch des Reichsoberhauptes. Und statt daß in diesen Städten frohe Befreiungsfeiern abgehalten werden, läuten in Koblenz die Totenglocken für die Opfer der schweren Einsturzkatastrophe.

Die Befreiungsfeier am Rhein, die schönen Tage, die ein so überwältigendes Bekenntnis der Bevölkerung zum Deutschen Reich und zu dem Reichspräsidenten brachten, haben einen jähen und schmerzlichen Abschluß gefunden. Das ganze deutsche Volk wird in dem Bedauern darüber einig sein. Mit am tiefsten aber wird das Unglück den großen Reichspräsidenten selber berührt haben. Denn die, die unerwartet den Tod fanden, waren ausgezogen, um ihm zu huldigen und hatten ihm kurz vor der Katastrophe noch begeistert zugejubelt.

So ist das Leben. So nahe stehen Freud und Leid beieinander. Der Mensch aber kann sich nur dem Schicksal beugen, das ein Höherer bestimmt. Und so heißt es für uns, auch dieses Unglück würdig zu tragen. Möge die allgemeine Teilnahme den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen ein kleiner Trost sein!

Hindenburgs Rheinlandfahrt abgebrochen.

Wegen des Koblenzer Einsturzungsunglücks. — Eine Trauerkundgebung. — Rückreise des Reichspräsidenten nach Berlin. — Beileidskundgebungen.

X Koblenz, 23. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat wegen der furchtbaren Einsturzkatastrophe in Koblenz seine Reise durch das befreite Gebiet, die am Mittwoch nach Trier und Aachen führen sollte, abgebrochen.

Der Reichspräsident hat am Mittwoch um 11 Uhr an der Trauerkundgebung für die Opfer der Brückeneinsturzkatastrophe teilgenommen und im Anschluß daran um 12.24 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichspräsident den Besuch der Städte Trier und Aachen, der aus Anlaß der Koblenzer Katastrophe unterbleibt, im Herbst nachzuholen.

Die Trauerkundgebung in Koblenz.

Im Stadtverordneten-Sitzungssaal fand die Trauerkundgebung für die Opfer des furchtbaren Koblenzer Unglücks statt. Der Saal war schwarz verhängt, die Fenstervorhänge zugezogen, und nur die umflorten Leuchter verbreiteten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarz umflort war ein großes Kreuzifix, das auf beiden Seiten von Wandelarmen umgeben war, im Saal aufgehängt. Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharnte die Menge, die ihm gestern zugejubelt hatte, in erstarrtem Schweigen. An der Trauerkundgebung nahmen auch die in Koblenz anwesenden Minister des Reichs und von Preußen und die übrigen Herren der Begleitung des Reichspräsidenten teil. Zu Beginn der Trauerfeier berichtete Oberbürgermeister Russell über das entsetzliche Unglück, das etwa 40 Menschenleben gefordert hat.

Ansprache des Reichspräsidenten.

Mit tieferster Miene nahm Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Koblenz dann selbst das Wort. Er führte aus:

Tiefbewegt stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen über das große Unglück, das in so jünger Weise die gestrige Festfreude abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Wehmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es nötig ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.

Oberbürgermeister Dr. Russell dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen und, fügte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken der Verstorbenen und wühlte ihnen ein stilles Gedenken.

Hindenburgs Abreise.

Als der Reichspräsident nach der Feier seinen Wagen bestieg, verabschiedete die Menge wieder in ehrfürchtiger Schweigen. Der Reichspräsident fuhr zum Bahnhof und verließ Koblenz mit seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zug 12.24 Uhr, um nach Berlin zurückzufahren.

Halbmast in Berlin und in Preußen.

Aus Anlaß des tragischen Unglücks in Koblenz setzen die Reichsbehörden in der Reichshauptstadt und am Tage der Beisetzung der Opfer die Reichsbehörden in Preußen die Flaggen auf Halbmast. Als Spende für die Opfer ist beim Oberbürgermeister der Betrag von 10.600 RM. von dem Industriellen Florian Alsdorfer eingegangen, der geborener Koblenzer ist.

Reichsverkehrsminister von Guhrard hat aus Anlaß des Brückeneinsturzes in Koblenz einen Kommissar zur Untersuchung dorthin entsandt.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hat an den Oberbürgermeister von Koblenz das folgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Meber die Stadt Koblenz, an deren Jubelfeier alle Schichten des rheinischen Volkes Anteil nahmen, ist, wie ich soeben zu meinem tiefsten Schmerz erfahre, durch eine schwere Katastrophe, der viele frohe Menschen zum Opfer gefallen sind, erneut schweres Leid hereingebrochen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung meine aufrichtige Anteilnahme auszusprechen und zu bitten, diese auch den Hinterbliebenen der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen zu übermitteln. Den Verletzten bitte ich meine besten Wünsche für baldige Genesung auszusprechen.“

Totales

Heidelberg a. M. den 24. Juli 1930.

Mehr Vorsicht im Straßenverkehr.

Ungeachtet aller Warnungen und Hinweise auf die Gefahren des Straßenverkehrs ist die Zahl der Verkehrsunfälle weiter im Steigen begriffen. Allein in Berlin wurden im Laufe der ersten drei Monate insgesamt 5300 Verkehrsunfälle gemeldet gegenüber 4900 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Bei einem Vergleich der Berliner Unfallzahlen in den ersten drei Monaten des Jahres 1928 hält sich zwar die Steigerung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle in engeren Grenzen; dagegen stieg die Zahl der Todesopfer von 48 auf 111. Selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Berliner Kraftfahrzeugpark im Laufe der letzten zwei Jahre um rund 32.000 Fahrzeuge oder 48,3 Prozent angewachsen ist, kann die Zunahme der Zahl der tödlichen Opfer durch Straßenverkehr um 65 oder 131,3 Prozent keineswegs mit der wachsenden Belastung der Straßen der Stadt begründet werden. Die Ursachen für das Ansteigen der tödlichen Verkehrsunfälle sind vielmehr auf eine Reihe anderer Gründe zurückzuführen, unter denen die monatlichen Meldungen der Berliner Polizei das zu schnelle rückstöße Fahrgeschwindigkeit auf Seiten der Fahrgeschwindigkeit sowie die Unachtsamkeit und Disziplinlosigkeit auf Seiten der Straßenpassanten an erster Stelle genannt werden. 111 Todesopfer des Verkehrs im ersten Vierteljahr 1930, das sind genau so viel wie 1926 im Laufe eines ganzen Jahres! Diese Zahl möge allen Straßenbenutzern als ernste Mahnung dienen, im Verkehrsbetriebe der Stadt die äußerste Sorgfalt walten zu lassen. — Vielleicht noch stärker haben die Unfallzahlen in der Provinz zugenommen. Seltener sind so viele Motorrad- und Autounfälle gemeldet worden, wie im letzten Monat.

Hindenburgtag der D. L. am 20. Juli 1930

Der große Tag ist vorüber. Wieder wurde eine turnerische Veranstaltung durch willigste Bereitschaft und treueste Pflichterfüllung aller zu einem großen Erfolg. Wo am 20. Juli im Mittelrheintal die Käufer und Käuferinnen mit dem Zeichen der D. L. auftauchten, da jubelten ihnen die Massen der am Wege Stehenden zu. Und mit der Freude, eine große turnerische Veranstaltung erleben zu können, verband sich der Gedanke, Augenzeuge einer Veranstaltung zu sein, die weite Kreise unseres Volkes am Rhein an einer vaterländischen Rundgebung durch die Turner zusammenschloß. Die Ehrung Hindenburgs wurde in ihrer schlichten Art zu einer der eindrucksvollsten aller Rheinlandbefreiungsfeiern, weil sie ohne Pose von einfachstem und darum echten Vaterlandsgefühl getragen war. Das kam so recht zum Ausdruck, als der Käufer der Saar dem Reichspräsidenten seine Urkunde überreichte. Pünktlich wie im Plane vorgesehen war, verließen die Käufer vom Ausgangspunkte die Läufe, pünktlich reichten sich überall die Nebelzüge ein. Trotz mancher Schwierigkeiten kamen die Endläufer pünktlich in Wiesbaden an. Tausende von Zuschauern standen in den Straßen, Tausende von Turner und Turnerinnen umfäumten den Weg, durch den die Boten eilten. Auch hier die gleiche Begeisterung, die schon in den stillen Dörfern und Städten des Mittelrheins, des Moseltals, an der Lahn, am Main, an der Bergstraße, auf dem Hunsrück, im Taunus und am Rheine die Käufer anfeuerte. — Als der Reichspräsident das Rathaus verließ, brachte ihm im Namen des Mittelrheintals der D. L. der 1. Kreisvertreter den Gruß dar. Mehr als 20.000 Turner liefen in den Staffetten von allen Grenzen unseres Mittelrheintals. Sie eilten durch Wald und Flur, durch einsame Gebirge und bevölkerte Städte, sie liefen auf staubigen Landstraßen und durchschwammen den Rhein. 100.000 von Gräßen für den allverehrten Reichspräsidenten brachten sie mit von den Orten, die sie durchzogen. Mehr als ein und eine halbe Million Turner im ganzen Reiche liefen in diesem Augenblicke in schlichter Turnerröcke: unsern allverehrten Herrn Reichspräsidenten, unsern Hindenburg, ein dreifaches Gut-Heil! Dann kamen zum Schluss die Käufer mit ihren Urkunden, die mit lauten Worten die Käufer dem Herrn Reichspräsidenten überreichten. Ohne Zweifel auch von allen Umstehenden empfunden war die Ueberzeugung des Glückes der Stadt Saarbrücken. — Nur kurze Augenblicke wahrte die Ueberzeugung der Urkunden, aber der Eindruck dieses bedeutenden Ereignisses wird in allen Mitwirkenden nachwirken und wird die Turner weiterhin anfeuern, wie immer im kühnen Geiste für die Verwirklichung der Deutschen Volksgemeinschaft zu arbeiten.



Von Hindenburgs Rheinlandfahrt.

Die jüngsten Mitglieder eines Turnvereins begrüßen den Reichspräsidenten.

Die jüngsten Mitglieder eines Turnvereins begrüßen den Reichspräsidenten.

— Soll die Hausfrau einsparen? Wir haben doch die schönen Konsumen — was denn dann nach dieser Arbeit? Und doch, jede tüchtige Hausfrau weiß, daß Selbstverleugung im Haushalt unüberwindlich ist, und sie wird sich die Mühe nicht verdriegen lassen, ihren Vorratskammer mit Selbstverleugung zu füllen. Heute ist diese Arbeit auch nicht mehr so mühevoll wie früher. Das langwierige Kochen im Herd ist durch den bequemen Bed-Aparat beseitigt worden, und auch das früher so lästige Reinigen der Gläser, Tassen und Teller ist ganz bedeutend vereinfacht worden. Heißes im-Wasser säubert nicht nur alle Gefäße schnell und gründlich, sondern wirkt gleichzeitig desinfizierend. Was gerade bei den Einkaufsfällen sehr wichtig ist. — Möglicher Verlust und ein zusammengeschüttelter Geldbeutel können die Hausfrau sehr

in Verlegenheit bringen, jedoch durch 1 oder 2 Gläser weiches laß sich der Rucksack erweitern und reichten und die unangenehme Situation ist dadurch beseitigt.

Die Goldmine von Santa Pazi. Die Goldmine von Santa Pazi — ein wilder Kampf um eine geheimen Mine, zu der niemand den Weg weiß — ein Einzelkämpfer, gegen eine Bande von Verbrechern. Eine Aktion auf dem Rücken seines unübertrefflichen Pferdes und auf den Tragflächen eines Flugzeuges, wo der bende Kampf seine Fortsetzung findet. Ein echter Film, welcher in den neuentworfenen U. S. Lichtspielen Samstag und Sonntag dieser Woche zur Vorführung Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Kindervorstellung, den 28. Juli läuft der große Lustspiel „Ein bester

Aus Nah und Fern

Δ Darmstadt. (Zwischenlandung der Räder Europaflyer.) Das Flugzeug D 18 der demischen Fliegergruppe, das als D 4 beim Europaflyer im Wettbewerb steht, mußte wegen Landungsbedürfnisses (Mittels) eine Zwischenlandung vornehmen, die bei dem eintraf. Die erste Kanalüberfliegung, die bei dem ter und tiefen Vollen vor sich ging, wurde sehr gut abge-

Δ Darmstadt. (Flaggenordnung der Evangelischen Kirchenregierung.) Die vom Deutschen evangelischen Kirchenausschuß beschlossene Kirchenflagge (Kreuz auf weißem Grunde) wird jetzt amtlich für die lische Landeskirche in Hessen eingeführt. Um eine gleichmäßige Beflaggung herbeizuführen hat die Hessische Kirchenregierung u. a. angeordnet, daß die Kirchenflagge von der Kirche u. Unterverbänden und Gemeinden bei kirchlichen Anlässen Beflaggung der kirchlichen Gebäude zu verwenden ist. Anwendung der Kirchenflagge sind auch evangelische Vereine berechtigt, sowohl bei kirchlichen Anlässen, als bei solchen Anlässen, die für den Verein oder die Kirche entsprechende Bedeutung haben. Bei nichtkirchlichen Anlässen (Heimatsfeste, Stadt- und Ortsjubiläen, Feiern der Verbände) ist die Verwendung der Kirchenflagge in der auf die Fälle zu beschränken, in denen ein Festgottesdienst stattfindet. Im Rahmen dieser Bestimmungen wird die Beflaggung der Kirchenflagge auch Privaten empfohlen.

Δ Darmstadt. (Modernisierung des polizeilichen Meldewesens in Hessen.) Das Meldewesen, das seit der Erfüllung der polizeilichen Meldepflicht in Hessen geübt wurde, soll vereinfacht werden. Wie wir zu diesem Zweck beabsichtigen, seitens des Hess. Innenministeriums ein einheitliches Meldesystem für das ganze Land einzuführen. Entsprechende Vorarbeiten dazu sind im Gange. Ein einheitliches Meldesystem, das zugleich als An-, Ab- und Ummeldesystem verwendet werden dürfte, nach dem jetzt vorliegenden Meldesystem, das eine wesentliche Einschränkung in der Schreibarbeit der polizeilichen Meldestellen bringen, da es nicht mehr von den Meldestellen, sondern von den Meldepflichtigen ausgefüllt werden muß. Das persönliche Erscheinen der Meldepflichtigen wäre bei Erfüllung der Meldepflicht nicht mehr erforderlich. Ein Formular soll auch den Belangen der Steuer-, Meldestellen, Fürsorgebehörden Rechnung tragen, die von den Meldestellen nicht mehr lückenlos verständigt werden sollen, sondern betreffenden Abschnitt sofort erhalten. Hierdurch würde nur die rasche Uebermittlung der Meldungen gewährleistet werden, während eine Entlastung der Meldestellen durch zahlreiche Anfragen und Auffklärungsersuchen dieser über Aufnahmestellen und Familien u. a. m. Verhältnisse. Die Einführung des Formulars soll weiter die Meldestellen, die bei den größeren Polizeiamttern und Gemeinden richteten Meldesystemen aufzuheben und mit den Meldestellen zu vereinfachen. Um die Einheitlichkeit der Meldesystemen innerhalb des ganzen Landes zu gewährleisten, wird der Erlass eines besonderen Gesetzes über die Meldepflicht in Hessen in Erwägung gezogen. Es steht zu bin, ob man sich nicht auf den Erlass eines Rahmengesetzes beschränkt.

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

„Ich muß nun zusehen, weiterzukommen“, sagte sie sich und läßt gar nicht so sehr die Trostlosigkeit ihrer Lage, ganz erfüllt von dem Bewußtsein, frei zu sein. „Es muß einen Weg geben, den ich gehen kann — Gott wird mich führen“, denkt sie. Resolut nimmt sie ihre schwere Reitetasche auf und geht planlos die Straße hinunter. Sie fühlt nicht die Last des Tragens, ein ganz neues Leben liegt jetzt vor ihr. Sie muß einen Augenblick das Gedächtnis abgeben, ihr Arm ist müde und ihre Finger schmerzen. Es ist kalt. Die Luft ist voll von grauem, feuchten Nebel und am Horizont hängen schwarze Wolkensäulen. Sie weiß jetzt auch, daß alles immer schlimmer aussieht, als es ist. Jedes trübe Wetter richtet sich und das Schwere, das über Menschen kommt, macht auch wieder dem Leichten, Großen Platz. Alles hat seine Zeit. Sie hat das kürzlich erst erfahren. Der Brief von Werner hat es ihr gezeigt. Alles würde wieder gut werden. Ihr Blick fällt auf das Firmenschild des Ladens, vor dem sie steht.

F. H. Müller — Buchhandlung. Der Name sagt ihr, daß der Inhaber des Geschäftes ein Deutscher ist. „Ob ich hineingeh, ihn um Rat zu fragen, vielleicht, daß er mir helfen kann?“ geht es ihr durch den Kopf. Sie überlegt nicht lange. Auf einmal steht sie im Laden. Ein älteres, bageres Mädchen steht über den Ladentisch und fragt nach ihren Wünschen.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, ich kam nicht, um etwas zu kaufen, sondern Sie um Ihren Rat zu bitten, ich bin hier fremd in Amsterdam — und darauf angewiesen, mir Arbeit zu suchen, wo wende ich mich am besten hin, gibt es hier Arbeitsvermittlungstellen?“

Die Verkäuferin zog die haareten Schultern.

„Es mag schon solche geben, ich kenne sie nicht. — Sie sind Deutsche?“

„Ja.“ — Eine Pause entstand. „Rein Edel sucht eben eine Gehilfin für mich, aber was wir von der verlangen müssen, ist untergeordnete Tätigkeit. — Veden gegen, Staubwischen, Gänge besorgen, derartige Arbeit werden Sie nicht verrichten wollen.“ „Doch, sehr gern.“ beistete sich Angelene zu versichern, „mit liegt daran, schnell unterzukommen. Ich bin ohne Geldmittel.“

Aus den grauen Augen des alten Mädchens trat sie ein prägender Blick, unter dem Angelene erstarrte. „Ich will mit meinem Chef die Sache besprechen, kommen Sie bitte gegen sechs Uhr wieder, dann ist Herr Müller hier.“

Angelene dankte und bat, ihre Handtasche zurücklassen zu dürfen. „Bitte sehr“, sagte das Mädchen und stellte sie selbst unter den Ladentisch. Danach stand Angelene wieder auf der Straße. Sie spürte plötzlich ein starkes Hungergefühl. Seit sieben Uhr früh hatte sie nichts gegessen, jetzt war es drei Uhr nachmittags. Bis sechs Uhr, also drei Stunden mit hungerigem Magen in den Straßen umherzulaufen, erschien ihr unmöglich. Was war zu tun? Sie überlegte. Schmuckstücke, die sie hätte verkaufen können, besaß sie nicht. Sie trug einen Pelzrock, er war nicht kostbar, aber etwa zehn Gulden würde ein Trödel ihr doch dafür geben. Nun hatte sie ein Ziel. Sie ging suchend durch die Straßen, einen entsprechenden Laden zu finden. Endlich war sie am Ziel. Sie blieb an dem Schaufenster stehen und sah, daß eine alte magere Hand eine Porzellantasse aufnahm. Ohne Besinnen ging sie in den Laden und schloß um 5 Gulden den Handel ab. Aufse, dem Kaufmann war noch eine Dame und ein Herr im Laden, die um irgendeinen Gegenstand handelten und Angelene interessiert beobachteten.

Die Fremde trat direkt an Angelene heran. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen aussehe, Sie sind gewiß nur in einer augenblicklichen Verlegenheit“, sagte sie leise. „Ich gebe Ihnen meine Adresse, daß Sie mir später das Gefundene zurückgeben können.“ Eine brennende Röte stieg in Angelenes Gesicht.

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr liebenswürdig, ich kann Ihr Anerbieten nicht annehmen. Vergessen Sie bitte.“

Sie war schon wieder auf der Straße. Die

„Schade!“ sagte die Dame zu ihrem Mann, hätte ihr so gern geholfen, aber sie ist zu stolz, anzunehmen.“

Um sechs Uhr war Angelene bei dem Chef der Buchhandlung F. Müller. Herr Müller war ein Herr von bestimmtem Alter, mit einem pergamentenen Gesicht, um dessen schmale glattrasierte Lippen beständig ein sches Lächeln lag.

„Sie wollen wirklich diese Arbeiten leisten?“ fragte er, Angelene mit seinen kleinen Vogelaugen maßend. „Die Arbeit erscheint mir nicht allzu schwer.“

„Stimmt, schwer ist sie nicht, aber immerhin — eine Dame.“

Er sah sie wieder musternd von oben bis unten. „Sie müßten hier wohnen“, sagte er dann.

„Das wäre mir sehr lieb.“

„So, Ja, aber die Stube, die ich Ihnen zur Verfügung stellen kann, ist nicht groß. Sie ist eigentlich ein Verschlag, hier gleich hinterm Laden.“

Auch daran nahm sie keinen Anstoß.

„Und natürlich kann ich für diesen untergeordneten Posten kein Gehalt auswerfen. Freie Verpflegung, es und zehn Gulden monatliches Taschengeld. Ihnen das genügt?“ Sein lauernder Blick richtete sich auf Angelene, die froh war, einen Unterhalt gefunden zu haben, zeigte sich mit allem einverstanden.

„Darf ich gleich hier bleiben?“ fragte sie. „Es ist Ihr gern gefallt.“ Die Verkäuferin führte sie zu einer Stube, die fensterlos und kleiner wie die Verkaufsraum war — wirklich nur ein Verschlag, in welchem ein Eisenbett, ein Tisch und ein Stuhl stand; der alte Ruchern hing in der Luft. Angelene erschrak, sie nahm sich zusammen, ihr Entsetzen nicht merken lassen. „Küßte Sie nicht dankbar sein, überhört Unterkommer zu haben?“

(Fortsetzung folgt)

Die Wirtschaftswoche.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die Krise auf dem Baumarkt. — Landwirtschaft und Industrie. — Stille Börsen und ruhige Warenmärkte. — Die Ernte beginnt überall.

Auch in der abgelaufenen Woche hat sich die Wirtschaft Deutschlands in keiner Weise gebessert, vielmehr macht man erneut die Beobachtung, daß der Höhepunkt der so m e r k l i c h e n Krise noch keineswegs überschritten ist. So bezeichnet das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Wochenbericht die Lage am Baumarkt als nach wie vor außerordentlich gedrückt. Um nicht weniger als 36 v. H. ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres die Zahl der Bauerlaubnisse in den Groß- und Mittelsstädten gegen die des vorigen Jahres zurückgeblieben. Die Zahl der begonnenen Wohnungen bauten war in der gleichen Zeit trotz dem milden Winter um 25 v. H. geringer als im Jahre 1929 mit seiner ungewöhnlichen Kälte. In den Kleinstädten und auf dem flachen Lande war es nicht günstiger. Auch im gewerblichen Hoch- und Tiefbau ist die Bautätigkeit gegen das Vorjahr außerordentlich stark gesunken. Die Krisis wird dadurch deutlich gekennzeichnet, daß die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, vor allem angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit, eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat. Es unterlagen ihr Ende Mai d. J. 418 000 Bauarbeiter gegen 160 000 zur selben Zeit des vergangenen Jahres. Noch für Mitte Juni meldete der Deutsche Bauerverbund eine Arbeitslosigkeit von mehr als 40 v. H. gegen höchstens 10 v. H. Mitte Juni 1929. Auch für die kommenden Monate sind bessere Aussichten nicht zu eröffnen. Wohl mögen die auf Grund eines Bauförderungsgesetzes für 1930 zur Förderung des Wohnungs- und des Straßenbaues angeländigten 200 bis 250 Mill. Rmk. aus öffentlichen Mitteln und die siebenprozentigen Pfandbriefe der Bautätigkeit eine gewisse Anregung geben. Aber diese Erleichterungen werden sich kaum noch in diesem Jahre voll auswirken können. Sehr interessant ist auch das statistische Material, das das Institut für Konjunkturforschung über die wechselseitigen Beziehungen von Landwirtschaft und Industrie veröffentlicht hat. Nach diesen Schätzungen beträgt der Gesamtanteil der Landwirtschaft am Inlandsabgab der deutschen Industrie etwa 20 Prozent, der direkte Anteil etwa 15 Prozent. In Geldwerten ausgedrückt werden von dem etwa 13 Milliarden Mark betragenden Brutto-Einkommen der Landwirtschaft etwa 4 Milliarden für Industrieerzeugnisse verausgabt. Zu diesen 4 Milliarden kommt etwa 1 Milliarde für Handelszuschläge. Die weiteren von der Landwirtschaft ausgebrachten Beträge für Steuern, Versicherungen usw. in Höhe von etwa zwei Milliarden gehen in den allgemeinen volkswirtschaftlichen Geldumlauf ein und fließen auf diesem Umwege ebenfalls zu einem großen Teil der Industrie zu. Schwankungen in den Einnahmen der Landwirtschaft können daher nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft bzw. den Industrieabgab sein.

In den Börsen und Warenmärkten war das Geschäft in der abgelaufenen Woche, besonders mit Rücksicht auf die ungesicherte politische Lage und die noch nicht bekannten Maßnahmen der Reichsregierung sehr zurückhaltend und still. Die Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr schwacher Haltung. Für Inlandsgetreide neuer Ernte zeigt sich zu allererst wenig nachgiebigen Preisen vereinzelt mehr Verkaufslust. Neuwelzen zur baldigen Lieferung erzielt weiterhin Aufgebot, das Angebot ist jedoch ziemlich gering. Am Viehmarkt ergaben sich Preisabschlüsse. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den Bedarf gekauft. Das Haferangebot ist, gemessen an der außerordentlich vorsichtigen Konsumnachfrage ausreichend, auf Untergebote erfolgen jedoch nur vereinzelt Zusagen. Wintergerste ist zu hohen Forderungen offeriert, Ankaufslust zeigt sich aber nur für feinste Qualitäten. Im übrigen kommt mit der Besserung des Wetters die Ernte überall in Gang, so daß sich wohl das Angebot in den nächsten Tagen und Wochen steigern wird.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Besondere Verpflichtung der liefernden Firmen.

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Firmen, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusätzliche Aufträge erhalten, folgende Verpflichtungen aufzuerlegen:

1. Die Firmen müssen sich verpflichten, die fraglichen Aufträge ohne Überstunden auszuführen. Es soll Sorge dafür getragen werden, daß ausreichende Lieferzeiten gestellt werden.
2. Die Firmen müssen sich ferner verpflichten, sich die Arbeitskräfte, die sie zur Erledigung der zusätzlichen Aufträge einstellen, von den Arbeitsämtern nachweisen zu lassen.
3. Die Firmen müssen sich schließlich verpflichten, für die zusätzlichen Aufträge nur inländisches Material zu verwenden, falls der Verwendung nicht aus technischen Gründen oder aus Gründen der Preisgestaltung unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen.

Reichsbahn und Reichspost haben sich bereit erklärt, ihren Lieferfirmen die vorsehenden Verpflichtungen aufzuerlegen. Auch für das zusätzliche Wohnungsbauprogramm sind entsprechende Anordnungen an die Landesregierungen ergangen.

Internationaler Europarundflug.

Berlin, 21. Juli. Nach bei der Berliner Zeitung des Europarundfluges eingegangenen Meldungen brachte der vierte Tag des Internationalen Europarundfluges eine unfreiwillige Trennung der Teilnehmer in zwei Lager. Während das Gros der Flieger im Laufe des Tages die letzte Etappe in Frankreich, Pau, erreicht haben dürfte, kamen die 13 bereits am Dienstag über die Pyrenäen gekommenen Flieger in Spanien erheblich vorwärts. Da am Mittwoch bis zum Nachmittag über den Pyrenäen Sturmwetter herrschte, erhielten alle in Pau eingetroffenen Flieger Startverbot. Hier dürfte sich im Laufe des Tages das Gros der Teilnehmer, bestehend aus den noch im Rennen befindlichen restlichen 41 Teilnehmern, mit Ausnahme der bereits in Spanien weilenden 13 Flieger, eingefunden haben. Einen weiteren Ausfall gab es am Mittwoch, da der spanische Herzog von Estrémura bei Bordeaux notlanden mußte und hierbei seine Maschine derart beschädigte, daß er aufgeben mußte. 54 Flugzeuge sind noch im Rennen. Die Spitze des Feldes ist inzwischen in Sevilla gelandet, und zwar hat jetzt der vorjährige Sieger Mergil die Führung.

△ Schotten (Todessturz mit dem Motorrad.)
Ein junger Mensch von hier hatte auf einer Motorradfahrt den hier in Stellung befindlichen August Diehl als Beifahrer mitgenommen. Unterwegs während der Fahrt zwischen Aesbach und Stumpertenroth verlor der Lenker die Gewalt über das Kraftfahrzeug, so daß beide Fahrer in voller Fahrt stürzten. Hierbei schlug Diehl so heftig mit dem Kopf auf die Landstraße auf, daß er mit einem schweren Schädelbruch tot auf der Stelle liegen blieb, während der Lenker des Motorrades zu seinem Glück nur leichte Verletzungen erlitt. Die Maschine wurde nur gering beschädigt.

Die Erde bebt . . .

Erdbeben in Italien. — Zahlreiche Todesopfer.

Italien ist von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem eine Anzahl Menschen zum Opfer gefallen ist. In Neapel wurde durch das wellenförmig auftretende Beben ein Palast teilweise zum Einsturz gebracht, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Weiter wurde durch den Einsturz eines fünfstöckigen Hauses ein Kind getötet und fünf Personen verletzt.

Von dem Erdbeben wurden nach bisherigen Verlautbarungen weiter betroffen die Städte Potenza, Matera, Mionero, Melfi, Barile, Atella. Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß bisher 10 Tote in Barile, 2 Tote in Atella und 1 Tote in Landhäusern in der Umgebung von Atella zu beklagen sind. In Potenza wurden 3 Personen, in der Umgebung von Venosa sind 7 Personen verletzt. In Follano stürzten mehrere Häuser und eine Kirche ein. Auch aus Ncoli, Satriano und Castellana werden Häuser einstürze gemeldet. Ferner wurden in Campobasso und Avellino die Erschütterungen wahrgenommen.

Die Hilfe der Regierung.

Die Regierung hat sofort ein großes Hilfswerk für die heimgesuchten Gegenden organisiert. In Salerno ist der Oberbau des Doms eingestürzt und die Decke eingebrochen. Vom Beobachtungsturm, dessen Seismograph bei den heftigen Erschütterungen aus den Fesseln sprang, wird Gebäudeschaden gemeldet. In den Gefängnissen verlangten die Sträflinge für sich Freilassung, doch kam es zu keiner Ordnungshörung. Etwa 20 Personen kamen bei dem panikartigen Gedränge auf den Straßen zu Schaden, deren elektrische Beleuchtung nach dem Erdbeben nicht mehr funktionierte.

Seit Menschengedenken will man in Neapel keine so schweren Erdbebensöße mehr verspürt haben. Das Erdbeben setzte um 1.10 Uhr ein und dauerte in drei Stufen gegen 1 Minute. Die größte Heftigkeit erreichten die Stöße nach etwa 30 Sekunden mit einer Stärke von 6 bis 7 der Stala Mercalli. Die Heftigkeit des Erdbebens erstreckte sich auch auf die unmittelbare Nähe des Epizentrums, das sich in Visciano bei Avellino befindet. Bis jetzt werden aus Neapel und seiner weiteren Umgebung etwa ein halbes Duzend Tote gemeldet. Das Erdbeben wurde in ganz Mittelitalien, vor allem in den Marken und den Abruzzen beobachtet, wo es jedoch keinen Schaden angerichtet hat. In Rom wurde das Erdbeben nur als leichte Stöße wahrgenommen.

150 Tote bei der Erdbebenkatastrophe.

Das Erdbeben hat, wie jetzt bekannt wird, eine viel größere Zahl von Opfern, als man ursprünglich annahm, gefordert. Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Potenza und namentlich die Stadt Melfi. Hundert Tote und mehrere Verwundete sind hier zu verzeichnen.

Eine Nacht der Schrecken.

Tausende von Toten bei dem Erdbeben in Italien.

Die Zahl der Todesopfer bei der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Italien heimgesucht hat, ist jetzt in die Tausende gestiegen.

Nach Berichten aus Vitanova und Montecalvo, beide in der Provinz Avellino, wurden beide Orte völlig zerstört und 80 Prozent der 5000 Einwohner in Vitanova getötet. Danach wären also in Vitanova allein 4000 Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die Zahl der Toten in Montecalvo beträgt 300. Nach den neuesten Berichten kamen in Melfi 120 Personen ums Leben, während 400 verletzt wurden. Nach amtlichen Schätzungen, die herausgegeben wurden, beträgt die Zahl der Todesopfer in den Provinzen Neapel, Foggia, Bari, Venedento 263. 842 Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Stadt Venosa in der Provinz Potenza ist offenbar dem Erdboden gleichgemacht. Auch dort sind zahlreiche Todesopfer zu beklagen.

Rettungszüge, die schon zur Abfahrt für Unglücksfälle bereitstanden, sind von Rom nach den betroffenen Gebieten abgegangen. Sie werden versuchen, nach Melfi zu kommen, das am allerschwersten gelitten hat.

Die Vergungsarbeiten in Melfi gestalten sich außerordentlich schwierig. Zur Zeit sind Hilfskolonnen sicherhaft damit beschäftigt, die Toten unter den Trümmern herauszuziehen.

Ein weiteres Erdbeben.

Ein weiteres Erdbeben wurde Mittwoch morgen um 6.35 Uhr in Pozzuoli, das an dem gleichnamigen Golf liegt, verspürt. Dem Erdbeben gingen zwei gewaltige Explosionen in den dortigen Schwefelquellen voran. Das Beben dauerte mehrere Sekunden und verurteilte die Bevölkerung in ungeheure Aufregung. Alles flüchtete wie wild auf die Straßen.

Hoteldieb als Handwerksmeister.

Vad Wiltungen, 24. Juli. Am hellen Tage wurden aus drei verschiedenen Zimmern der dritten Etage eines hiesigen großen Hotels eine goldene Damenarmbanduhr, ein goldener Ring mit rotem Stein, 33 Mark bar, ein Fotoapparat und weitere 70 Mark bar geholt. Der Täter hat sich eines Tiefs bedient, indem er auf dem fraglichen Korridor erschien und dort Wessungen mittels Zollmaß vornahm. Er erzwang damit bei dem Hotelpersonal den Anschein, als sei er im Auftrage einer Elektrofirma tätig. Dieser Vorwand kam ihm bei der Ausführung des Diebstahls zustatten. Der Langfinger konnte in Kasse festgenommen und ihm das gestohlene Gut wieder abgenommen werden.

△ Darmstadt. (Luftballon-Kelordfahrt.) Wäd der Internationalen Meisterschaften der Technischen Hoch- und reiche durch be-
am letzten Mittwoch wurden abends zahlreiche Luftbal- mit Dauerfreitarten für die Studentenolympiade auf die-
geschickt. Jetzt geht aus Mito (Böhmen) von dem Wald-
Gernu ein Brief ein, daß er am 17. Juli, vor-
7 Uhr (dem Morgen nach dem Aufstieg) fünf Ballons
tragen sah und die Freikarte entdeckte. Da er aber die
nach Darmstadt nicht aufbringen konnte, schickte er
anbei zurück. Auch ein deutschböhmisches Bauer Karl
mann in Weinern, Post fünfzig bei Raaben, ent-
beim Kornmähren am 17. Juli die Ballons mit der Frei-
„Obwohl ich mächtig Lust verspüre, mir die Welt-
schiffen in Darmstadt anzusehen“, hält ihn die notwen-
Gemeinschaft zurück. Die Strecke, die die kleinen Kellame-
unter so einwandfreier Kontrolle zurückgelegt haben,
bereits ein Rekord und damit der erste der Olympiade

△ Mülheim. (Schachterplosion bei Opel.) In Schacht der Opelwerke entzündeten sich mit weithin hör-
Detonation Gase. Die Explosionskraft war derart, daß der
eiserne Deckel des Schachtes abgesprengt wurde und
als des Werkes niederfiel. Personen wurden nicht verletzt.

△ Frankfurt a. M. (Ein Selbstmörder gelandet.) In-
halb der Niederräder Schiffe wurde von Paddlern eine
im Main treibende Leiche beobachtet und gelandet. Es
handelte sich um den Arbeiter Alfons Wagner, der familiärer
Wegen den Tod gesucht haben dürfte. Wagner
dem Trunk stark ergeben, so daß sich die Trunkförmige
Familie annehmen und den gesamten Lohn Wagners
Interesse der Familie beschlagnahmen mußte.

△ Krefeld. (Landrat Kirchbaum in Not.) Oberverwaltungsgerichtsrat Kirchbaum, der früher
des Kreises Krefeld war und von hier an das Ober-
verwaltungsgericht nach Berlin berufen wurde, ist zur Land-
schaft zurückgekehrt. Er ist als kommunistischer Landrat
den Kreis Northelm bestrahlt und hat sein neues Amt
nicht angetreten.

△ Hildesheim. (Auf der Probefahrt in den Tod.) 37-
Jährige alte Sohn eines Zigarettenfabrikanten aus Hildes-
heim nahm auf der Straße nach Struth eine Probefahrt
seiner neuen Maschine. Er verlor die Gewalt über die
Maschine und fuhr gegen einen Kilometerstein. Durch den
Sturz trug er einen doppelten Schädelbruch davon,
alsbald seinen Tod herbeiführte.

△ Sonth. (Tod durch Veräthern der elektrischen Leitung.) Der aus dem Kraftwerk in Borken beschäf-
tigte Sohn und Ernährer einer Kriegervitwe aus Gif-
ling kam mit einer Eisenstange der elektrischen Leitung zu-
Er wurde auf der Stelle getötet.

**△ Kassel. (Schlägerei im Kasseler Wohn-
haus.)** In den Vorräumen des Wohlfahrtsamts kam
zu Tötlichkeiten. Ein auf der Reise nach Frank-
furt durchkommender Händler aus Berlin erbat von dem
hiesigen Beamten eine Unterföhrung. Als ihm gesagt wurde,
daß sein Antrag nicht entsprochen werden könne, schlug er
auf den Beamten und einen hiesigen zu Hilfe kommenden
Mann ein. Es entspann sich ein Kampf, bei dem die beiden
Männer mit einem Schutzhelm abgehoben. In-
zwischen war das Ueberfallkommando der Schutzpolizei einge-
rückt, das den Händler festnahm und in das Polizeigefäng-
nis lieferte.

**△ Krida. (Der Haushaltsvoranschlag der
Krida.)** Der Kridaer Gemeinderat genehmigte jetzt
eingeheender Beratung den Haushaltsvoranschlag der
Krida für 1930, der mit insgesamt 220 463,80 Rmk.
ausfällt. Davon kommen auf die Betriebsrechnung 220 399,25
Rmk., auf die Vermögensrechnung entfallen 64,55 Rmk. Die
Gesamteinnahmen in einer Gesamthöhe von 90 500 Rmk. ent-
sprechen der vorjährigen Höhe.

△ Kometenhausen. (Kreis Wiedenfeld.) (Im Walde
bei Krida.) Beim Holzholen im Walde verunglückte der
Kometenhausener Schneider tödlich. Als er mit einer Stange
in den Zweigen von den Ästen schlug, brach die Stange
ab und an der Spitze befindliche Eisenhaken verletzten ihn erheb-
lich am Oberkörper. Da der Verunglückte allein im Walde
war, verstarb er.

**△ Kollapfel. (Befreiungsfeier des Jungland-
bundes Unterlahn.)** In Verbindung mit dem dies-
jährigen Junglandbund veranstaltete der Junglandbund
eine Befreiungsfeier, bei der der Direktor der land-
wirtschaftlichen Winterschule Ragnelsbogen, Bierhaus, die
Feier hielt. Er wies besonders darauf hin, daß nach Er-
reichung der politischen Freiheit am Rhein nun auch die Be-
freiung von den wirtschaftlichen Fesseln erkämpft werden müsse.
Der Bauernstand besonders gelte es, mehr als bisher sich
zur Befreiung anzustrengen und den Betrieb „mit dem
Kopfe zu durchdringen“. An Stelle des verdrängten Reichsland-
espräsidenten Depp sprach der turkessische Landtagsabge-
ordnete Keller, der die gefunden Kräfte des Junglandbundes
zur Befreiung des Vaterlandes als grundlegend bezeichnete.
Wirtschaftlichen, Reit- und Fahrturnier bildeten den sportlichen
Teil des umfangreichen Festprogramms.

△ Bad Gms. (Wieder regerer Zahnschiffahrt.)
Die Zahnschiffahrt, die im Monat Mai infolge
Wassermangels fast ganz eingestellt worden war, so weit das
Wasserspiegeln in Betracht kommt, hat sich im Juni wieder in
einem gewöhnlichen Maße belebt. Die Flotte der Motorlastschiffe wurde
um zwei weitere Frachtschiffe vermehrt. Insgesamt wur-
den im Juni 4196 Tonnen Güter zu Tal und 947 Tonnen
weg befördert. Der Personenverkehr war ebenfalls recht um-
fänglich. Es wurden 354 Motorbootfahrten gezählt und 2135
Passagiere, von denen der größte Teil auf die DAB-Bänder-
schiffe entfiel.

△ Mainz. (Das Goldene Buch der Stadt)
Mainz hat auch die Stadt Mainz ihr Goldenes Buch,
das sich ihre Ehrengäste eintragen. Es beginnt mit dem
Jahre 1296. Als erster hat sich der Reichspräsident von
Preußen, Kaiser Wilhelm II., eingetragen. Weiterer Eintragungen erfolgten von Staatsprä-
sidenten, Reichspräsidenten und sonstigen Ehrengästen. Der Entwurf
des Buches stammt von Professor Josef Mainz. Der Einband
ist in dunkelroter Farbe gehalten, der Plättterrand ist vergol-
det. Auf dem oberen Teil des Umschlages befindet sich ein aus-
gezeichnetes Bild, den Heiligen Martin und den Dom
Mainz. Im unteren Teil steht die Aufschrift „Moguntia
Mainz“ mit dem Mainzer Wappen.

Wischhofheim, 24. Juli. Ein auf der Straße Wischhofheim—Weißbach nach Oberelsbach zurückfahrender Kraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, fuhr in voller Fahrt um und beugte die Insassen unter sich. Drei von den Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Eine mitfahrende Lehrers-töchter aus Oberelsbach wurde getötet.

New York, 24. Juli. Auf die Hitze der letzten Tage folgten in vielen Teilen des Landes schwere Gewitterstürmungen, bei denen etwa 20 Personen durch Blitzschlag, Ertrinken, Schornstein-einstürze oder Automobilunfälle ums Leben kamen. Die Feuerwehr hat insgesamt etwa 300 Opfer gefordert.

Buffalo, 24. Juli. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und Flieger Glenn Curtiss, ein Pionier des amerikanischen Flugwesens, ist heute hier gestorben.

Oberleutnant Hemmer bleibt über 9½ Stunden in der Luft.

Am Montag wurde auf der Wassertuppe von dem Oberleutnant Hemmer von der bayerischen Lustpolizei in neuer Dauerflugschiff für Segelflugszeuge aufgestellt. Hemmer, der um 12.45 Uhr nachmittags mit dem Schweinfurter Segelflieger G. Dittmar gehörenden „Rainberg“ gestartet war, gelang es, immer an den Hängen der Wassertuppe entlang segelnd, eine Flugdauer von 9 Stunden 35 Minuten zu erreichen. Er landete bei völliger Dunkelheit um 21.30 Uhr auf dem Startplatz. Mit dieser Flugleistung wurde der f. Zt. von Reiminger-Darmstadt

und Mayer-Rachen aufgestellte Dauerflug-Rekord von 8 Stunden 26 Min. um mehr als eine Stunde überboten. Während des Fluges herrschte sehr böiges Wetter, mitunter betrug die Windstärke 19 Sekundenmeter. Nach eingetretener Dunkelheit wurde dem Flieger durch Leuchtkegeln und Leuchtbündeln von Feuer die Orientierung erleichtert. Bei seiner Landung brachte die etwa hundertköpfige Zuschauermenge dem Flieger begeisterte Ovationen dar. — Der Segelflieger E. Dittmar-Schweinfurt unternahm mit seiner ihm von dem Schweinfurter Fabrikanten Sachs gestifteten Hochleistungsmaschine „Mainberg“ einen Vollenflug, bei dem er eine Höhe von 3200 Meter über dem Meerespiegel erreicht haben soll. Als das Flugzeug über Meiningen erschien, wo es niederging, betrug seine Höhe noch 1000 Meter.

Amtliche Frankfurter Notierungen vom 23. Juli 1930.

London	20,350	Paris	16,765
Amsterdam	168,450	Schweiz	81,310
Stockholm	112,430	Spanien	47,750
New York	4,1820	Frag	12,403
Briemel	58,500	Wien	59,080
Italien	21,908	Budapest	73,220

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.
Tendenz: **Sehr schwach.**

— **Frankfurter Produktenmarkt.** (Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm in Reichsmark.) Weizen 30.50; Roggen 18.50, Hafer (alle Ernte) 18.50; Weizenmehl 43.75—44.50; Weizenmehl Riechert 43.50—44.25; Roggenmehl 27.00—28.00; Weizenfeie 8.50 bis 8.75; Roggenfeie 8.75.

— Berliner Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm in Reichsmark: Roggen mähr. 16.20—17.20; Grau-Serke mähr. 0.00—0.00; Kuttergerste 17.46—18.30; Hafer mähr. 17.40 bis 18.20; Weizenmehl 32.00—39.75; Roggenmehl 23.00—25.20; Weizenmehl 10.25—10.75; Roggentkle 10.25—10.75; Bittvianerbsen 27.00 bis 32.00; kleine Erbsen 24.00—27.50; Kuttererbsen 19.00—20.00; Gerstchen 22.00—26.00; Ackerbohnen 17.00—18.50; Rüben 21.00 bis 23.50; Lupinen blau 20.00—22.00; Lupinen gelb 22.00—23.00; Rapstuden 16.20—16.50; Leintuden 16.20—16.50; Trodenhügel 6.70—9.50; Sojabohnen 14.20—15.20; Kartoffelfoden 16.40—17.00.

Der Vertrag mit der Deutschen Turnerschaft, dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Sportsbehörde für Leichtathletik kann jetzt endlich auch in der Praxis durchgeführt werden, da die Zufüge und Ausführungs-Bestimmungen, die vom Verwaltungs-Ausschuß in Breslau beschloßen wurden, jetzt bekanntgegeben wurden. Von den Zufügen betrifft der wichtigste die Durchführung der Fußballspiele in der DT. Zweck Vereinfachung der einheitlichen Durchführung von Fußball- und Sommerspielen verleiht die DT. sowohl für sich als auch für ihre Kreise auf die Austragsorg. von Meisterschaften und Billichspielen im Faust- und Schlagball. Beide Gruppen ermöglichen den Mannschaften der Vereine der anderen Verbände die Teilnahme an ihrem eigenen Spielbetrieb, ohne ihnen die Verpflichtung aufzuerlegen, Mittelteil des für den Spielbetrieb zuständigen Verbandes zu werden. Diese sogenannten „Wahmannschaften“ bleiben somit alleinige Mitglieder ihres Stammverbandes. Um diese Mannschaften auf zu vertreten, entsenden die Kreise der Turnerschaft je einen Vertreter in den entsprechenden Landesverband des Fußball-Bundes. Auf der gleichen Grundlage arbeiten für die Sommerspiele DT. und DSB. zusammen. Nur werden hier die Mannschaften der DSB. in den Spielbetrieb der DT. eingereiht. Die Deutschen Meisterschaften im Handball werden von der DT. und der DSB. gemeinschaftlich auf der Grundlage der Gleichberechtigung durchgeführt, wozu beide Verbände unabhängig voneinander ihre besten Mannschaften ermitteln. Die Deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik werden von der DT. und der DSB. gemeinsam durchgeführt. In den Ausführungen ist weiterhin festgelegt, daß den Vorständen in der Arbeits-Gemeinschaft im ersten und dritten Geschäftsjahre die DT. stellt, im zweiten der DSB. und im vierten die DSB. Schließlich wurde noch festgelegt, daß mit der Veröffentlichung dieser Zufüge und Ausführungs-Bestimmungen, also mit dem 21. Juli 1930, der Vertrag in seinem vollen Umfange für alle drei Vertragspartner in Kraft getreten ist.

□ Der Brand auf der Vulkan-Weist. In dem bereits gemeldeten Großfeuer auf dem Gelände der alten Vulkan-Weist in Hamburg wird weiter berichtet, daß nicht das Direktionsgebäude, sondern ein großer Lagerzirkel in Brand geraten ist. Beim Eintreffen der Feuerwehre stand bereits das ganze Gebäude in hellen Flammen. Nach Eintreffen der ersten Feuerwehrrüge wurde sofort Großfeueralarm an alle Feuerwehrräume gegeben und sechs weitere Rüge herbeigerufen. Vom Wasser aus nahmen vier Löschdampfer, die an der Altmauer festmachten, die Bekämpfung des Brandes in Angriff. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die neben dem brennenden Zirkel liegende große Werkstat, ein vierstöckiges Gebäude vor den Flammen zu schützen. Insekanten löschten den 24 Meter Wasser in die Fluten. Gegen 19 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen, so daß man sich auf die eigentliche Ablösung beschränken konnte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht feststellbar.

□ Eröffnung der Bayreuther Festspiele. Die diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele wurden heute mit dem wieder in den Spielplan aufgenommenen „Tannhäuser“ glanzvoll eröffnet. Die von Siegfried Wagner, in dessen Besinden eine entschiedene Besserung eingetreten ist, persönlich inszenierte, von Toscanini meisterhaft geleitete Vorstellung, deren Hauptrollen von Maria Müller (Elisabeth), Frau Hof-Athen (Venus), Siegmund Bilinski (Tannhäuser), den eine Entlastung an der vollen Entfaltung seiner glänzenden Mittel hinderte, Herbert Janßen (Wolfram) und Frau Andreesen (Landgraf) mit höchster Eingabe verkörpert wurden, hinterließ bei dem das Haus bis auf den letzten Platz besetzten Publikum einen tiefen nachhaltigen Eindruck.

□ Schweres Motorradunglück. In Pachten bei Saar-
Louis ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Ein Kraft-
rad wollte ein anderes überholen, das gerade an einer Tank-
stelle halten wollte. In dem gleichen Augenblick kam ein drittes
Straßrad, auf dem zwei Damen saßen, aus der entgegengesetzten
Richtung. Da offenbar ein Ausweichen nicht mehr möglich war,
führten beide beiden Räder mit voller Wucht gegeneinander.
Alle vier Personen wurden lebensgefährlich verletzt, zwei von
ihnen sind bereits gestorben, darunter eine Dame. Die beiden
anderen Fahrer wurden in ernstem Zustand ins Krankenhaus
geschickt.

Berlin, 24. Juli. Nach dem Bericht der Reichs-Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitsvermittlung keine Abnahme erfahren, und das Anwachsen der verfügbaren Arbeitsjüngenden hat sich in verstärkter Weise fortgesetzt. Schließlich ist auch die Zahl der Arbeitslosen weiter gewachsen. Es wurden am 15. Juli nach den Meldungen 1 470 004 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, 380 698 in der Kreisunterstützung. Damit sind beide Unterstützungseinrichtungen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit im Vorjahre.

Dresden, 24. Juli. (Wolff.) In der gestrigen Landtages, in der das Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Begleitung mit einigen Veränderungen angenommen wurde, gab es Nebenbesprechungen auf den Tribünen, als der Präsident bekannt gab, daß der Landtagsvorstand beschloß, die nächste Landtagsitzung am 30. September stattfinden zu lassen. Ein Tribünenbesucher mußte gewalttätig entfernt werden. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter richtete sich gegen die gewandte abfällige Äußerung, sprangen die Kommunisten auf die Tribünen und drangen auf die Sozialdemokraten ein. Der Präsident sah sich gezwungen, die Sitzung auf unbestimmte Zeit zu unterbrechen. Erst nach langer Pause konnte die Tagesordnungspunkte fortgesetzt werden.

Ein Tauchersjacht an die Koblenzer Unfallsstelle.
Koblenz, 24. Juli. Die Rheinstrom-Bauverma-
lung hat einen Tauchersjacht an die Unfallsstelle
nach weiteren Vermitteln suchen zu lassen. Wie
ist die Brücke nicht durchgebrochen, sondern seitlich
und liegt etwa 6 Meter unter Wasser. Von der zu-
letzt von 36 Toten ausgehend nimmt man an,
zwei oder drei Personen, die vermisst werden, im
Fluss.

Betr. das Reinigen der Schornsteine.

Von Freitag, den 25. Juli des Jahres ab,
Schornsteine gereinigt.
Hochheim am Main, den 23. Juli 1930
Die Polizeiverwaltung:

Donnerstag, 24. Juli: 7.30—8.30: Von Bad Nombach des Kurorchesters, 12.20: Schallplattenkonzert: Volksmusik, 15: Stunde der Jugend, 16: Nachmittagskonzert des Kurorchsters, 18.05: Zeitfragen, 18.35: „Rensheit und 19.05: Französischer Sprachunterricht, 19.30: Von Bremer burger Silber-Quartett, 20.30: Von Stuttgart: Helene I.

Freitag, 25. Juli: 7.30—8.30: Von Baden Soden i. T. des Kurorchsters, 12.20: Schallplattenkonzert: Dances, 15.15: Von Rastatt: „Die Aufbauschulen mit besondere tigung derselben in Heffen-Rassan“, 16: Von Stuttgar halbungskonzert, 18.35: Von Mannheim: „Schulimpfungen von Stuttgart“, „Das Rätsel in alten Zeiten“, 19.30: St gart: Kleine Stücke für Solo-Violoncello, 20—20.45: M verhält Frankfurt a. M.: Vorstellung von Robinbrandt Ze leitende Worte und Uebersetzung aus dem Englischen von Baquet, 20.45: Von Stuttgart: Hörerwünsche, 22: Von Edlef Köppen, 22.50: Aus dem Café Wilhelmsbau, Unterhaltungskonzert.

Samstag, 26. Juli: 7.30—8.30: Von Bad Eoden 1. u. 2. des Kurorchesters, 12.20: Schallplattenkonzert: 13.30: Operettenmusik, 14.30: Von Stuttgart: Stunde der 16: Aus dem Kurtaal Cannstatt: Unterhaltungskonzert, „Arthur Schopenhauer“, 18.35: „Die weltverwischte des deutschen Dankecks“, 19.05: Spanischer Sprung 19.30: Konzert der Musikabteilung (Mandolinensemble, Touristenvereins „Die Naturbeim“, 20.15: Ein 23.20—0.30: Aus dem Café Bayer Frankfurt a. M.

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu!

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis
1.— Mark.

Werden alle
Ferkel
zu verkaufen. Wilhelm
Schreiber, Weiherstr. 33

Bessere technische
Orientierung bringt
höhere Einkünfte!
Dies zu erreichen, brauchen Sie
die Abtheilung im 20. Jahrgang
stehende Monatsschrift

**Technik
für Alle**

mit ihren 4 kostenlosen
Buchbeilagen im Jahr.
Für Rm. 2.25 im Vierteljahr
für Rm. 2.25 im Jahr
das sind 2 1/2 Pfennig im Tag
Belehrung, Anregung
Unterhaltung!

Verlangen Sie kostenlos Probeheft
Diedt & Co. Verlag, Stuttgart